

Germanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Inserationspreis:
Der Raum einer einpaltigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Lokale:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 10 — —
Monatlich . . . 1 — 70 —
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 — —
Einzeln Nummern 10 Pf.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 7 — —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 9 — —
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementbeträge franco erbeten werden.

Nr. 136.

Germanstadt, Samstag den 16. Juni 1906.

122. Jahrgang.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 13. Juni.

Nebst dem Exposé des Finanzministers über das Staatsbudget pro 1906 verließ der heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses auch die Frage Interesses, ob die Demonstration gegen die ungarische Delegation in Wien heute hier zur Sprache gebracht werden wird oder nicht. In den Couloirs des Hauses bildete sie den ausschließlichen Gesprächsstoff. Kaum erschien Ministerpräsident Welerle, als er auch schon von Abgeordneten umringt wurde, die sich nach den Details der standalösen Vorgänge in der Wiener Bankgasse erkundigten. Der Ministerpräsident erzählte, die Demonstranten seien kein Gefindel, sondern gut gekleidete Arbeiter und Kleinrentner gewesen, man sah auch Damen unter ihnen und ein Mann trug sogar einen weißen Zylinder, wie Baron Banffy. Die Behauptung Luegers, als wäre die Menge dadurch provoziert worden, daß man einen Stiefel oder sonstige Gegenstände aus dem Delegationsaal auf die Straße geworfen habe, bezeichnete der Ministerpräsident als unbegründet. „Und ist es wahr, daß Se. Majestät die Demonstration verurteilt hat?“ fragte einer der Abgeordneten, worauf Dr. Welerle erwiderte: „Er hat sie nicht nur verurteilt, sondern er war sogar tief entrüstet.“ — „Und was ist es mit dem Erzherzog Franz Ferdinand?“ — fragten die Abgeordneten weiter, worauf der Ministerpräsident bemerkte: „Der Thronfolger war damals noch nicht einmal aus Madrid zurückgekehrt, er konnte also auch nicht an den Teilnehmern der Volksversammlung vorbeigefahren sein und ihnen huldboll zugewinkt haben.“ So waren denn die Herren beruhigter und Kosjuth brauchte nur noch einige ganz wilde zu beängstigen. Dies ist ihm denn auch gelungen und als die Sitzung eröffnet wurde, konnte der Schriftführer bereits melden, daß keinerlei Interpellation angemeldet sei, worüber nur Farkas hazy verwundert war, indem er rief: „Auch nicht in Angelegenheit des Wiener Standals?“ Seine Kollegen von der Unabhängigkeitspartei begnügten sich damit, Kosjuth für die in Wien gegen ihn gerichteten Schmähungen Revanche zu bieten, indem sie ihn hochleben ließen. Auch ein anderes Mitglied des Kabinetts wurde mit Ehrenrufen empfangen, es war Justizminister Polonyi, der heute zum erstenmal als Minister im Hause erschien und zu seiner Wiedereingeweihtung allseitig beglückwünscht wurde.

Eingeweiht wurden auch dem Ministerpräsidenten Welerle dargebracht, aber erst, als er sein Exposé beendet hatte. Dasselbe nahm diesmal nicht so viel Zeit in Anspruch, als das Finanzexposé der früheren Jahre, denn die Regierung nahm davon Abstand, bei dieser Gelegenheit die Richtung ihrer Politik zu bezeichnen, zumal sie bei ihrem Amtsantritt ein fertiges Budget vorgefunden hat, an welchem sie nur mehr wenig ändern konnte. Der Ministerpräsident als Finanzminister wies zunächst auf die Unterschiede hin, welche dieser Voranschlag im Vergleich zu den früheren Budgets aufweist und hob dann die Abweichungen in den Ausgaben, wie in den Einnahmen bei jedem einzelnen Ressort hervor. Bei den ordentlichen Ausgaben motivierte er die Uebernahme der aus der Gehaltsaufbesserung der Beamten herrührenden Post von 21 Millionen Kronen aus der Reihe der transitorischen in die ordentlichen Ausgaben und erwähnte unter allgemeiner Zustimmung, daß überdies zur Besetzung der ersten Gehaltsstufe und der Uebernahme der Gehaltsaufbesserung auf die Subalternbeamten und Diener noch drei Millionen Kronen unter die transitorischen Ausgaben eingestellt wurden. Als er von der Zunahme der Pensionen sprach, rief Hollo dazwischen: „Für die Vaterlandsverräter, die Trabanten!“ Mein Dr. Welerle meinte, dies gehöre auf eine andere Seite. Eine Bewegung ging durch den Saal, als er erwähnte, es werde ein Anlehen von 231 Millionen zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben für das Heer und der notwendigen Investitionen aufgenommen werden müssen. Auch bei den Kosten für die Vermehrung der Gendarmen waren manche Abgeordnete

just nicht entzückt, dagegen stimmte man der Regelung der Bezüge der Wehrämter gern zu. Bei den Ausgaben des Handelsministeriums rief ein ungeduldiger Landesvater dazwischen: „Und die Industrieentwicklung?“ worauf der Ministerpräsident ihm die gewünschte Beruhigung gab, indem er hinzufügte, die Regierung erachte die systematische Fürsorge für diesen Zweck als eine ihrer Hauptaufgaben, weshalb sie denn auch die bezüglichen Posten des Budgets erhöht hat.

Bei den transitorischen Ausgaben des Finanzministeriums begrüßte man die Einstellung von 1,500,000 Kr. für die Unterstützung der zum Wehrdienst einberufenen Ersatzreservisten mit Freuden. Nachdem der Minister auch kurz auf die Einnahmen verwiesen hatte, reumutierte er das Ergebnis und es erregte einige Heiterkeit, als er am Schluß noch einen Ueberschuß von 2572 Kr. herausbrachte.

Der Ernst der finanziellen Lage gewann jedoch sofort wieder die Oberhand, als Dr. Welerle erklärte, wir seien bereits an die Grenze gelangt, über welche hinaus wir nicht im Stande sein werden, unsere transitorischen Ausgaben und Investitionsfordernisse aus den Einnahmen zu decken, sondern gezwungen sein werden, Anlehen hierfür aufzunehmen. Dabei haben unsere ordentlichen Erfordernisse noch nicht die maximale Grenze erreicht, es bleibt also nichts anderes übrig, als die Einnahmen zu vermehren, durch eine intensive volkswirtschaftliche Tätigkeit neue Einnahmequellen zu schaffen. Als Argument müssen wir uns dabei aufstellen, daß in der Regel nur solche Investitionen durch Anlehen gedeckt werden dürfen, welche unmittelbar fruchtbringend sind, andere aber nur ausnahmsweise. Der Ministerpräsident unterließ es nicht, den erhöhten Ausgaben gegenüber auch auf die expansive Kraft der Einnahmen hinzuweisen, welche seit zehn Jahren ohne Erhöhung der Steuer um 200 Millionen Kronen gestiegen sind und er gab der Hoffnung Ausdruck, daß wir im Stande sein werden, die Kosten unseres Staatslebens zu entwickeln, wenn wir das Hauptgewicht auf die Pflege unserer volkswirtschaftlichen Tätigkeit legen werden. In dieser Hoffnung legte er das Budget pro 1906 samt den Präliminarüberschreitungen im Jahre 1905 und der finanziellen Abrechnung mit Kroaten für das Jahr 1903 vor.

Das ganze Exposé hat nur eine halbe Stunde in Anspruch genommen, allein während dieser halben Stunde hat Dr. Welerle nur ein einziges Mal in seine Notizen geblättert, als er die Schlussergebnisse reumutierte, und geradezu verblüfft vernahm man, daß er alle anderen in dem Exposé enthaltenen Ziffern auswendig her sagte, ohne sich auch nur einmal zu irren. Das Haus lohnte denn auch nicht bloß die meritorischen Ausführungen des Kabinettschefs, sondern auch seine mnemotechnische Leistung mit lebhaftem Beifall, als es am Schluß des Exposes in anhaltende Applaus ausbrach.

Noch legte Kosjuth nebst einer Vizinalbahnvorlage den Arbeitsplan des Statistischen Amtes für das laufende Jahr vor, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Aus den Delegationen.

Wien, 13. Juni.

Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation hielt heute eine lange Sitzung, in welcher das Budget des Ministeriums des Äußern oder eigentlich die auswärtige Politik des Grafen Goluchowski zum Gegenstand einer eingehenden, mitunter sehr scharfen Kritik gemacht wurde. Christlichsoziale und deutsche Delegierte brachten auch die „ungarische Frage“ zur Sprache und suchten Goluchowski zur Einmennung zu veranlassen, weil das Ausland die abgeschlossenen Handelsverträge anfechten könnte, weil Ungarn die „Trennung“ des Zolltarifs eigenmächtig vorgenommen habe. Die Tschechen wieder griffen, wie seit jeher, den Dreihund und die Politik Goluchowskis an, während die Polen den Minister verteidigten. Minister des Äußern Graf Goluchowski hielt eine lange Verteidigungsrede. Schließlich wurde dem Minister „einstimmig“

Vertrauen und das Budget votiert, weil sich sämtliche Delegierten des Abgeordnetenhauses, mit Ausnahme der Polen und der Großgrundbesitzvertreter, bei der Abstimmung abjuriert hatten.
N. P. J.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Der am 13. d. dem Abgeordnetenhause unterbreitete Voranschlag für das Jahr 1906 weist Gesamtausgaben von 1,299,762,806 Kr. und Gesamteinnahme von 1,299,765,378 Kronen aus. Das Präliminare schließt mit einem Ueberschuß von 2572 Kronen ab. Das Budget enthält eine Erhöhung von 35.2 Millionen für Heeresausrüstung und Neubeauftragung, dann Mehrausgaben für Eisenbahninvestitionen 19.1 Millionen, für Straßenausbau 13 Millionen, für Unterrichtszwecke 2.4 Millionen, für das Ackerbauministerium 10.5 Millionen Mehrausgaben. Der Finanzminister wird für Investitionszwecke den Betrag von 231 Millionen vierprozentiger Kronenrente emittieren.

Obwohl das Budget im sechsten Monat des Jahres unterbreitet wurde, so geschah dies bekanntlich durchaus nicht infolge von Saumlässigkeit der jetzigen Regierung, sondern als Konsequenz des verfassungswidrigen Regimes, so mußte doch die Vorlage eines Budgets in sonst normaler Form als laut redendes Zeichen der zurückgekehrten geregelten und gesegneten Zustände einen guten Eindruck auf die Reichstagsabgeordneten machen.

Form und Inhalt des Exposes waren durchaus geeignet, die Abgeordneten in ihrer freundlichen Ansicht zu bestärken. Die Budgetreden Welerles gehören in die Reihe seiner vorzüglichsten oratorischen Leistungen. Sie sind von der Sachlichkeit und dem tiefen Ernste britischer Budgetreden erfüllt. Auch weiß er auf diesem Felde richtig zu unterscheiden.

Vom 13. d. wird aus Budapest geschrieben: Unsere Minister haben nicht wenig Mühe, um einerseits die Mitglieder der Majorität des Abgeordnetenhauses und speziell jene der Unabhängigkeitspartei, andererseits die Delegierten von allzu extremen Schritten abzuhalten. Die Wiener Demonstrationen gegen die ungarische Delegation haben hier so böses Blut gemacht, daß nur die Aufklärungen und Bitten Welerles und Kosjuths es verhinderten, daß die Empörung schon in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses zum Ausbruch gelange. Ein Teil der Delegierten wieder will durchaus dem Minister des Äußern Grafen Goluchowski ein Mißtrauensvotum erteilen, um ihn zum Rücktritt zu zwingen. Der heutige Ministerrat dürfte sich auch mit diesen heiklen Angelegenheiten befassen haben.

Aus Schäßburg wird vom 13. d. berichtet: Das Munizipium des Großkollner Komitats hielt heute unter Vorsitz des Obergespanns Peter Wpaty seine ordentliche Frühjahrskongregation, in welcher die Ernennung des neuen Kabinetts freudig zur Kenntnis genommen wurde. Der Obergespan verurteilte in seiner Eröffnungsrede die Infulterung der ungarischen Delegation in Wien.

Das Exposé, das Graf Goluchowski am 12. d. vor dem auswärtigen Ausschusse der ungarischen Delegation gehalten hat, bietet der politischen Betrachtung besonders reichlichen Stoff. Schon die ausführlichen Darlegungen über die Einwirkung der zunächst interessierten Mächte auf die Gestaltung der Dinge auf der Balkanhalbinsel werden gewiß überall mit dem größten Interesse gelesen werden. Es steht zu hoffen, daß die dornige Arbeit, die dort zu leisten ist und die von allen Beteiligten mit Aufgebot einer Unermüdbarkeit erbracht wird, der allein schon der höchste Lohn gebühren würde, endlich dauernde Früchte trüge. Die Verwirklichung, daß Rußland und Oesterreich-Ungarn auch fernerhin in der Erreichung dieser Ziele zusammenwirken werden, kann nur dazu beitragen, die immer wieder aufstehenden Störenfriede, die in das Pa-

Feuilleton.

Zwei Frauen.

Roman von E. Dorchart.

(Nachdruck verboten.)

Die hell erleuchteten Räume der Wohnung des Oberst v. Rittberg hatten sich mit einer Anzahl auserlesener Gäste gefüllt. Noch waren nicht alle Geladenen erschienen, und man bewegte sich in zwangloser Unterhaltung. Hier und da hatten sich Gruppen gebildet, und inmitten eines kleinen Kreises, von einer Anzahl Offiziere umgeben, stand eine junge Dame, deren Anmut und Schönheit auf den ersten Blick festsetzte, es war Elisabeth von Rittberg, die achtzehnjährige Tochter des Hauses. Sie trug ein weißes Gewand, das nur am Gürtel mit einigen dunkelroten Nöten geschmückt war, und doch wirkte die ganze Erscheinung trotz dieser Einfachheit geradezu bezaubernd.

Die Aufmerksamkeit und Guldigungen, die man Elisabeth spendete, berührten sie kaum, sie nahm diese mit Gleichmut hin und bewies dadurch, wie unberührt sie noch war von der angekränkelten Maniertheit der großen Gesellschaft. Man sah ihr an, daß sie noch mit wahrer Lust an diesem Feste teilnahm.

Heute war sie zwar ernster als sonst, erschien sogar ein wenig zerstreut und ließ ihre Blicke häufig suchend durch den Saal schweifen. Endlich blieben sie mit sorgvoller Aufmerksamkeit an einem jungen schönen Offizier hängen, ihrem einzigen Bruder Karl Günter. Sein Antlitz, das sonst nur Lieblichwürdigkeit und Heiterkeit zur Schau trug, erschien heute müde und abgepannt, und seine sonst so kräftige Haltung, sein elastischer Gang zeigten eine Lässigkeit, die man sonst nicht an ihm gewohnt war. Für die jungen Damen, die für ihn schwärmten, war die Veränderung weniger bemerkbar als für die Augen Elisabeths, die schon seit längerer Zeit die Veränderung an dem sonst so lebenslustigen Bruder

bemerkte hatte. Oft war er übellaunig und verstimmt vom Dienst nach Hause gekommen, und statt sich mit der Schwester, die er über alles liebte, zu necken, zog er sich mit irgend einer Entschuldigung in sein Zimmer zurück.

Aber nicht nur Karl Günter war nach Elisabeths Ansicht verändert, auf dem ganzen Hause lastete seit einiger Zeit ein dumpfer Druck, den zu begreifen ihr bisher unmöglich war. Sie fühlte, daß man sie spönte, um ihren Frohsinn nicht zu zerstören, aber gerade dieses Ungewisse quälte sie. Sie wagte nicht einmal zu forschen, denn sie hatte eine unflare Ahnung, daß sie, wenn sie fragte, an etwas sehr Schmerzliches rühren würde. Und doch mußte sie sich immer wieder die Frage vorlegen: Warum ist der gütige, liebevolle Vater jetzt so aufbrauend bei der geringsten Gelegenheit — warum war die liebe, schöne Mutter so traurig, und warum besonders ist Karl Günter jetzt immer so mißgelaunt? Und wozu heute dieses Fest! Erschien es nicht wie Hohn, es zu veranstalten, wenn die Familie von Sorgen bedrückt war? Erforderte die Stellung des Vaters dies Opfer? —

Solche Gedanken beschäftigten Elisabeth, während sie der in der Umgebung geführten Unterhaltung, den ihr dargebrachten Guldigungen nur ein halbes Ohr ließ. Endlich gelang es ihr, sich frei zu machen und sich ihrem Bruder zu nähern.

Der junge Offizier stand mit düsterem Gesichtsausdruck abseits in einer Fensternische und wandte sich fast erschrocken um, als Elisabeth ihn leise anrief.

„Nun, Schwesterchen, was gibt es?“ begann er mit gezwungenem scherzhaften Ton, „genügt dir die Zahl deiner Verehrer nicht — willst du mich noch dazu?“

„Karl Günter, was fehlt dir?“ fragte Elisabeth, ohne auf seine neckenden Worte zu achten. Karl Günter runzelte unmutig die Stirn bei dieser Frage und entgegnete:

„Was fällt dir ein, Kind? Was soll mir fehlen? Ich weiß wirklich nicht, wieso du zu dieser Frage kommst.“ Seine Worte klangen gereizt, aber als er den traurigen Ausdruck in Elisabeths Augen sah,

faßte er sich und rief: „Berzehl, Liebling, beunruhige dich nicht — sei froh und vergnügt — mir fehlt nichts.“

Damit schritt er auf einen heranreitenden Offizier zu, und Elisabeth kehrte, ohne beruhigt oder überzeugt worden zu sein, in den Saal zurück.

In demselben Augenblick näherte sich ihr ein Offizier in bayerischer Uniform und von hoher, stattlicher Gestalt. Er war nicht mehr ganz jung, denn er mochte die Mitte der Dreißig schon erreicht haben, aber er würde einen jüngeren Eindruck gemacht haben, wenn er nicht mit so düstern Blicken und schwermütig in die Welt geschaut hätte. Gerade dieser Ausdruck ließ ihn auf den ersten Blick unzugänglich und abweisend erscheinen, aber nur für einen Augenblick. Wer ihn näher betrachtete, gewann bald eine andere Ansicht — sein stets überaus formvollendetes und entgegenkommendes Wesen nahmen schnell für ihn ein.

Graf Landegg — dies war der Name des Offiziers — war von altem bayerischen Adel und der Erbe eines großen Majoratsbesitzes. Seiner hervorragenden Fähigkeiten wegen war er schon früher der Gefandtschaft zugeteilt worden und jetzt vor einem halben Jahre in der Eigenschaft eines Militärattachés nach Berlin gekommen. Durch einen Freund aus Oberst von Rittbergs Regiment bei diesem eingeführt, war er bald ein beliebter und stets willkommenes Gast im Rittbergischen Hause geworden. Der Oberst schätzte ihn besonders hoch, und Graf Landegg durfte bei seiner Gefandtschaft fehlen und wurde auch zu den Teabenden, die nur im kleinen Kreise stattfanden, eingeladen. So war Landegg in kurzer Zeit fast Hausfreund geworden, und sein etwas verschlossenes Wesen taute im Rittbergischen Hause allmählich auf, er wurde offener und mittelbarer. Nur von seiner Vergangenheit sprach Graf Landegg nie, ja, der geringste Hinweis darauf konnte ihm die Stimmung verderben. Er wurde dann wortfroh, und man merkte ihm an, daß er sich gewaltam zwingen mußte, sich zu beherrschen und in der Gesellschaft zu bleiben.

Mit Karl Günter verband den Grafen bald eine warme Zuneigung, wenn auch der Ältere die gelegentlichen Ausschreitungen des jungen Offiziers nicht billigen konnte. Der Tochter des Hauses brachte der Graf

ifikationwerk von den verschiedensten Seiten eingreifen, zurückzuführen und in ihren Unternehmungen zu entmutigen.

Oesterreich. Abgeordneter Ebenbach tritt im „Linger Volksblatt“ dafür ein, daß die österreichische Delegation den Beschluß fasse, die Kollektoren nicht mehr zur Deckung der gemeinsamen Angelegenheiten zu verwenden.

Die Abgeordneten Dr. Stranßky, Dr. Kramar und Dr. Jacek hatten am 13. d. nachmittags eine fast zweistündige Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Baron Beck und dem Minister Dr. Pacak; die Besprechung galt ausschließlich der Wahlreform.

Frankreich. Die Regierungserklärung wird in der Presse ziemlich verschiedenartig beurteilt. Die radikalen Organe nehmen sie mit lebhafter Befriedigung auf. Schon die Tatsache, daß die Regierung der Kammer ein klares und eingehendes Programm habe vorlegen können, sei ein erfreulicher Beweis dafür, daß die Minister einig und entschlossen seien, die Leitung der republikanischen Mehrheit zu übernehmen und die wertvollen Reformen zu verwirklichen.

Die protestantische Synode, welche gegenwärtig in Montpellier tagt, faßt den Beschluß, daß die Generalynode der Protestanten Frankreichs in Zukunft, um dem Trennungsgesetze genau zu entsprechen, aus einer Vereinigung von Kultusgesellschaften zu bestehen habe.

Es kann nunmehr, wie der römische Korrespondent für vatikanische Angelegenheiten der „Pol. Kor.“ meldet, als absolut sicher gelten, daß der Heilige Stuhl die vom französischen Trennungsgesetze aufgestellten Kultusvereine im Prinzip akzeptieren werde.

Die protestantische Synode, welche gegenwärtig in Montpellier tagt, faßt den Beschluß, daß die Generalynode der Protestanten Frankreichs in Zukunft, um dem Trennungsgesetze genau zu entsprechen, aus einer Vereinigung von Kultusgesellschaften zu bestehen habe.

Die protestantische Synode, welche gegenwärtig in Montpellier tagt, faßt den Beschluß, daß die Generalynode der Protestanten Frankreichs in Zukunft, um dem Trennungsgesetze genau zu entsprechen, aus einer Vereinigung von Kultusgesellschaften zu bestehen habe.

Italien. Eine der „Pol. Kor.“ aus Rom zugehende Mitteilung stellt den überaus günstigen Eindruck fest, welcher in Italien durch die Erwiderung Sr. Majestät des Kaiser-Königs Franz Josef auf die Ansuchen der Delegationspräsidenten und durch das Exposé des Grafen Goluchowski hervorgerufen wurde.

Die Tendenz der Befestigung der Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn darf in Italien als so erfaßt angesehen werden, daß die Verengung der Beziehungen, mögen sie von welcher Seite immer ausgehen, ihr keinen Abbruch zu tun vermögen.

Rußland. Die „Magdeburger Zeitung“ meldet aus Petersburg: Aus allen Provinzen treffen Nachrichten über eine tiefgehende Bewegung unter den Bauern ein.

Die Tendenz der Befestigung der Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn darf in Italien als so erfaßt angesehen werden, daß die Verengung der Beziehungen, mögen sie von welcher Seite immer ausgehen, ihr keinen Abbruch zu tun vermögen.

Die Tendenz der Befestigung der Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn darf in Italien als so erfaßt angesehen werden, daß die Verengung der Beziehungen, mögen sie von welcher Seite immer ausgehen, ihr keinen Abbruch zu tun vermögen.

Die Tendenz der Befestigung der Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn darf in Italien als so erfaßt angesehen werden, daß die Verengung der Beziehungen, mögen sie von welcher Seite immer ausgehen, ihr keinen Abbruch zu tun vermögen.

Die Tendenz der Befestigung der Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn darf in Italien als so erfaßt angesehen werden, daß die Verengung der Beziehungen, mögen sie von welcher Seite immer ausgehen, ihr keinen Abbruch zu tun vermögen.

Die Tendenz der Befestigung der Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn darf in Italien als so erfaßt angesehen werden, daß die Verengung der Beziehungen, mögen sie von welcher Seite immer ausgehen, ihr keinen Abbruch zu tun vermögen.

Die Tendenz der Befestigung der Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn darf in Italien als so erfaßt angesehen werden, daß die Verengung der Beziehungen, mögen sie von welcher Seite immer ausgehen, ihr keinen Abbruch zu tun vermögen.

Die Tendenz der Befestigung der Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn darf in Italien als so erfaßt angesehen werden, daß die Verengung der Beziehungen, mögen sie von welcher Seite immer ausgehen, ihr keinen Abbruch zu tun vermögen.

je drei Artillerieregimenter verläßt. — Es gilt als feststehend, daß der Zar seinen einzigen Beschluß der Duma sanktionieren wird. Die Großfürstenpartei, die derzeit wieder allmächtig ist, betrachtet die Duma als eine revolutionäre Versammlung. Es erscheint zweifelhaft, ob die Duma nach ihrer Vertagung wieder einberufen werden wird.

Die oberirdischen Mütter melden aus Warschau: Das Kriegsgericht verurteilte gestern abends die Professoren Griwan, Radecki und Wywomski wegen Hochverrats, begangen durch die Führung der autonomistischen Bewegung, zum Tode durch Erschießen. Unter der Studentenschaft herrscht große Erregung. Das Militär wurde durch drei Kosakenregimenter verstärkt.

Rumänien. Der griechisch-rumänische Konflikt hat sich außerordentlich zugespitzt. Der blumenische Patriarch Joachim ist aus seiner bisher beobachteten Reserve herausgetreten und hat den Antrag auf Exkommunikation sämtlicher auf Basis des Krade vom 23. Mai 1905 gegründeten rumänischen Kirchengemeinden in Mazedonien dem heiligen Synod unterbreitet.

Volksnachrichten.

Tageskalender der Fremdenverkehrsanstalt (Großer Ring 14).

- Gemälde- und Antikenanstellung des Baron Bruckenthalischen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museumsdiener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 40 Heller à Person.
- Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Zu besichtigen von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.
- Ziebenbürgisches Karpathenmuseum, Harteneckgasse 1: Kann besichtigt werden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrsanstalt (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

Predigten in den ev. Kirchen N. B. Sonntag den 17. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Knabenvolkschuldirektor Brandisch; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Johannisikirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

Im Abend-Gottesdienst in der Johannisikirche um 7 Uhr predigt Stadtprediger Gerhard Schuster.

Freidiner. Aus Anlaß der Frohnleichnamfeier gab Propst-Stadtparrer Georg v. Gidofalvy — wie alljährlich, so auch diesmal — ein Festdiner zu 34 gedeckten. Den stehend angebotenen und einhelfend aufgenommenen ersten Toast brachte der gastfreundliche Hauswirt auf den König, die Königstreue seines Volkes und die Vaterlandsliebe, den zweiten auf die Wehrmacht im allgemeinen und speziell auf ihren anwesenden Vertreter k. u. k. Major Kistling als Kommandanten des zur Frohnleichnamfeier ausgerückten Halbregiments des 2. Infanterieregiments, sowie auf die zum Festdiner geladenen Offiziere aus, worauf Major Kistling in schwungvoller Erwiderung den Mut und die Tapferkeit betonte, den die Geistlichkeit in der gewissenhaften Ausübung ihres oft gefährlichen Berufes betätigt, zumal wenn es sich darum handelt, den Bewunderten auf dem Schlachtfeld oder den Sterbenden in der Zeit kontagioser Krankheiten den Trost der Religion zu spenden. Sein von der Tischgesellschaft stürmisch wiederholtes Hoch! galt dem Propst-Stadtparrer v. Gidofalvy und den anwesenden Mitgliedern der Geistlichkeit. Das dreifache Beilammen wurde noch durch eine stattliche Reihe von zündenden Tischreden gewürzt.

Schulnachrichten. Die Schlussprüfungen an der hiesigen Staats-Elementar-Knaben-, Mädchen- und Bürgermädchenschule werden am 18., 19., 20., 21., 22. und 23. d. vormittags und nachmittags abgehalten. Die Prüfungen dauern von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags. — Die Schlussfeier in dem staatlichen Kindergarten findet am 26. August um 4 Uhr nachmittags statt.

Kindergartenprüfung. Die Prüfung des deutschen Kindergartens der Oberstadt findet Sonntag den 17. d. 11 Uhr vormittags in der Halle der evang. Knabenschule (Pempflingergasse) statt und werden dazu die Eltern der Kinder und Freunde der Anstalt hiemit eingeladen.

Unser Feuilleton. In der heutigen Nummer beginnen wir mit der Veröffentlichung des längeren Romans „Zwei Frauen“ von E. Borchart, worauf wir unseren geschätzten Leserkreis an dieser Stelle aufrufen machen.

Widmung. Von einer Ungenannten wurden 6 Kronen für das Feierabendhaus gesendet, wofür geziemend dankt das evang. Presbyterium N. B.

Medizinische Sektion. Freitag den 15. d., 8 Uhr abends, ordentliche Sektionsversammlung bei „Pankiewicz“.

Frauenverein zur Unterstützung der evang. Mädchenschule. Die gebürtigen Ausschüßmitglieder werden höflichst ersucht, sich Sonntag den 17. d. nachmittags halb 4 Uhr zu einer Sitzung im Direktionszimmer der evang. Mädchenschule gefälligst einzufinden. Julie Guist.

Die Bullenschuhhütten der Sektion „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines sind eröffnet, die Hütte unter dem Wasserfall ist auch bereits bewirtschaftet. Außer den bekannten Verpflugsartikeln ist auch ständig frische Kuhmilch erhältlich.

Kurhaus auf der „Hohen Rime“. Der Anstaltswagen fährt Samstag nachmittags als Omnibus zum Kurhaus, woher er Sonntag abends zurückkehrt.

Waldfest. Der Hermannstädter Gesangverein „Eintracht“ hält sein diesjähriges Waldfest am Sonntag den 17. d. M. ab. Beginn der Tanzunterhaltung 2 Uhr nachmittags. — Bei ungünstiger Witterung an diesem Tage wird das Waldfest auf den nächstfolgenden Sonntag den 24. d. verschoben.

Opernaufführungen des Wiener Konservatoriums. Bei den diesjährigen Opernaufführungen des Konservatoriums wurden die ganz hervorragenden Leistungen unserer Landsmännin Frä. Willy Ott viel bemerkt und von der feriois zu nehmenden Kritik auch gebührend hervorgehoben. Ueberaus reiche und tragfähige Stimmittel von jenem Schmelz in allen Lagen, kristalline Klarheit sowohl im Ton als auch im Ausdruck und ein ausgeprägtes (schauspielerisches) Talent stehen ihr in reichem Maße zu Gebote. Frä. Ott sang und spielte die „Margarethe“ in „Faust“ mit einer Routine und in einer künstlerischen Vollendung, die uns tatsächlich vergessen ließ, daß wir uns nicht im Opernhaus, sondern in der Ausbildungsschule des Konservatoriums befanden. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, bewerben sich bereits mehrere hervorragende deutsche Bühnen um diese junge aufstrebende Kraft, darunter auch das Stuttgarter Hoftheater, dem jedenfalls die Künstlerin den Vorzug geben dürfte.

Kleine Mitteilungen. Gefunden wurde der Reif einer Tachenuß; abgehoben von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren wurde ein goldenes Armband in glatter Herzform, graviert „Astra 1905“; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Steuerebene und Einhebung der Steuerrückstände. Das Amtsblatt „Budapest Közlöny“ vom 13. d. veröffentlicht drei Verordnungen des Finanzministers, datiert vom 10. Juni l. Z. Die erste ist an sämtliche Finanzdirektionen, mit Ausnahme der hauptstädtischen, gerichtet und weist dieselben an, die Bemessungsarbeiten betreffend die direkten Steuern für die Jahre 1905 und 1906 unverzüglich in Angriff zu nehmen. Die zwei anderen beziehen sich auf die Einhebung der Steuern und Gebührenrückstände bis zum Ende des I. Quartals 1906. Die Verfügungen dieser drei, auf die Einhebung der Rückstände bezüglichen Verordnungen entsprechen den in dem Ermächtigungsgesetz enthaltenen Bestimmungen.

Das offizielle Programm für die Eröffnung der Bukarester Ausstellung. König Carol hat nach dem „Bukarester Tagblatt“ nachfolgendes Programm für die Eröffnung der Ausstellung genehmigt: Am 17. Juni wird die feierliche Eröffnung der allgemeinen rumänischen Ausstellung stattfinden. Bei Tagesanbruch werden 101 Kanonenschüsse den Tag der Eröffnung der Jubiläumsausstellung ankündigen. Um 10 Uhr früh werden der König und die Königin, der Prinz und Prinzessinnen von Rumänien mit den Prinzen und Prinzessinnen der königlichen Familie an dem Eingange zum Plage Regina Elisabeta gegenüber dem Parke Carol I. vom Domänenminister, vom General-Kommissär und vom Zentralkomitee der Ausstellung empfangen werden. Der Domänenminister überreicht der Königin die Schere, mit welcher Ihre Majestät die Blumenquirlende durchschneidet, die den Eingang schließt. In dem gleichen Augenblicke blasen 100 am Eingange zur Piazza Dorobanilor aufgestellte Trompeter, und die Kanonen der Batterie Calafat feuern 20 Schüsse ab, bis der Zug bei den römischen Areenen anlangt, wo die feierliche Eröffnung der Ausstellung stattfindet. In den Areenen werden Ihre Majestäten und Ihre königlichen Hoheiten von den Mitgliedern der Regierung, vom General-Kommissär und vom Zentralkomitee der Ausstellung empfangen. Sofort nachdem Ihre Majestäten und Ihre königlichen Hoheiten auf der Strada Platz genommen haben, stimmen 7 Militärmusiken unter der Leitung des Herrn Musikdirektors den Jubiläumsmarsch an, der Sr. Majestät dem König gewidmet und von Major Margaritescu komponiert ist. Es folgt der Gottesdienst, der von dem Metropolitpriester, umgeben von den Mitgliedern der heiligen Synode, geleitet wird. Hierauf ergreift der Domänenminister und dann der General-Kommissär der Ausstellung das Wort. Seine Majestät erwidert und erklärt die Ausstellung für eröffnet. Es wird die Erinnerungsurkunde der Ausstellung unterzeichnet und dann die von Herrn Stefanescu komponierte Jubiläumshymne unter seiner Leitung von 500 Sängern gesungen, die vom Orchester der Ausstellung und von 2 Militärmusiken begleitet werden. Der König und der Kronprinz begeben sich hierauf gefolgt von ihrer Suite, von den Ministern, den Chefs der fremden Gesandtschaften, den Vertretern der fremden Sektionen und den Personen, die sich auf der Strade befinden, zu Fuß in den großen Palast, während die Königin mit der Kronprinzessin den gleichen Weg im Wagen zurücklegen. Gleichzeitig wird in der „Deparia Regala“ eine Lautarbande die „Hora Untrei“ spielen, und auf der Calea Otteni wird die Militärmusik die „Mandruşo de la munte“ spielen. Vor dem Palaste wird die Gesellschaft „Hora“ unter der Leitung des Herrn Suarez Novilla mit 300 Sängern zuerst den „Imnul Dinastiei“ und zwei vollständige Musikstücke vortragen; und während Ihre Majestäten und Ihre königlichen Hoheiten sich in der „Loggia“ befinden, wird die Flotille des Sees den Paradejakt abgeben. Nach dem Verlassen der Loggia halten Ihre Majestäten und Ihre königlichen Hoheiten Zerkle im unteren Saale des Palastes und der Domänenminister stellt die Architekten und Ingenieure, sowie das Personal des Kommissariates, welche an der Ausstellung mitgearbeitet haben, ferner die fremden Komitees und die bedeutendsten Künstler vor. Ihre Majestäten und Ihre königlichen Hoheiten sahren hierauf durch die Strada Andrei Muresheanu und Calea Otteni bis zur Wärbirde. In der gleichen Zeit spielt die Militärmusik das „Destepate Romane“ und im Hofe des Pavillons der Rumänen von jenseits der Grenzen singt der Verein „Carmen“ unter Leitung des Herrn Kriac die „Lugojana“. Nach dem Passieren der Wärbirde betritt der Zug die Calea Muntaniei, rechts gegenüber der Str. Laszar Catargi wird eine Militärmusik eine Hora spielen. Auf der Piazza Dorobanilor angelangt, um auf die rechte Seite der Alea Independentei zu gelangen, werden Ihre Majestäten und Ihre königlichen Hoheiten von Militärmusik begrüßt, welche die Nationalhymne spielen. Auf der Alea Independentei gegenüber dem Palaste der Hausindustrie wird das Orchester der Ausstellung den Marsch des 6. Regiments spielen. Bei der Rückkehr auf die Piazza Traian wird der Zug von der Musik der österreichischen Sektion und dann später vom Orchester der Ausstellung begrüßt. Beim Hinausstreiten durch den Eingang zur Piazza Regina Elisabeta stimmen rechts die 5 Militärmusiken die Nationalhymne an, während links mit Fahnen begrüßt wird und die Batterie Calafat 21 Kanonenschüsse abfeuert.

Die für die Strade eingeladenen Gäste werden zu Fuß oder in Wagen unter Vorweisung der Einladung durch das Tor der Piazza Regina Elisabeta eintreten können und werden sich durch die Calea Moldovei direkt auf den reservierten Platz begeben. Die für die Strade geladenen Gäste sind verpflichtet, vor halb 10 Uhr einzutreffen, wo der Eintritt der Wagen verboten werden wird. Die für die Areenen eingeladenen Gäste werden zu Fuß oder zu Wagen in die Ausstellung durch das Tor gegenüber der Kirche Cugitul de Argint eintreten können und ihre Karten bis spätestens halb 10 Uhr vorweisen. Das Publikum, das an dieser Feier teilzunehmen wünscht, wird von viertel 11 Uhr an bei den Schaltern zum Tore der Piazza Regina Elisabeta eintreten können und 5 Francs pro Person bezahlen. Am Abend wird in den Areenen ein großes Konzert, Illuminationen und Feuerwerke etc. alles unentgeltlich stattfinden.

Bukarester Ausstellung. Wie die „Bud. Kor.“ meldet, wird die ungarische Regierung an der am 17. d. M. zu eröffnenden Bukarester Nationalausstellung über Beschluß des Ministerrates durch eine Deputation vertreten sein, welche unter Führung des Ministerpräsidenten Dr. Joseph Stejina aus den Sektionsräten des Handelsministeriums Dr. Johann Szury und Andreas Miesch und aus den Ministerialräten des Ackerbauministeriums Joseph Razy und Johann Birker bestehen wird. Die Mitglieder der ungarländischen Ausstellungskommission begaben sich Donnerstag Mittag unter Führung des Präsidenten Magnatenhausmitgliedes Dr. Franz Chorin im Vereine mit den Delegierten der Regierung nach Bukarest, wo sie von dem ungarischen Lokalkomitee empfangen wurden. Das ungarische Ausstellungsgebäude wird bis Sonntag vollkommen fertig sein, und werden die Installationsarbeiten in demselben emsig betrieben.

Genidstare. Wie aus Temesvar gemeldet wird, ist in dem dortigen Spital der 19-jährige Schlossergeselle Peter Budufin an Genidstare gestorben. Budufin ist erst vor wenigen aus Karlova im Torontaler Komitat nach Temesvar gekommen und hat sich infolge heftiger Schmerzen im Kopfe und Genid ins Spital aufnehmen lassen. Die Behörde hat alle nötigen Schutzmaßnahmen getroffen.

Kampf mit einem Wilderer. Die beiden Waldhüter Johann und Andreas Glazér stießen in dem von Grégy nach Maria-Mostra sich hinziehenden Forst auf einen der gefährlichsten Wilderer der Umgebung. Der Wilderich gab auf Andreas Glazér einen Schuß ab und ergriff die Flucht. Ein wohlgeleiteter Schuß des zweiten Waldhüters

Einige

Komitat verließ Liebeswerbun die ihm jedoch bei einer Gel zum Glück mit Toth bei der erjähien und Die Vermiste vorläufiger überreichte M

Das C richteten die Schwindler Bankhausinba nach Amerika der „Der Ba Strafbeförde verurteilt. B Budapest.

Verst Nach einer b darmerie wur König, der 4 licher Weile um 9 1/2 Uhr getreten, als gehalten hatte schnitt seinem die er in des wo er die Wündel Dofun später auf dem mit Ausnahme folgend, daß Die Unterjud

Man hat fuhrlicher Jo stöße nach K einer Amtshän karawane von richter hielt b Dabei fand er Kronen - Stüt Oberstführer glieber wieder so drohende H Not durch eine Pefko lehrte in waren mittleren Später gelang de ros und G

Die M meldet: Der des VIII. Be Zylinderbütes. Sie sollen w den Zylinderb aber es hat ei habe Geld zu fahren, um drei waren immer war doch nicht D nein, der schon wieder

Es kam zum es wurde das ja doch Sie r Nadeln und b Richter; Ich gehabt . . . id unter vier Aus Dummheit in Was geschah d abgeprüngen, mich . . . id da hab' ich w worden . . . id Richter fand b aber Aufregun kannte nur au

Ein e Schönau w nach ihrem ver gerbt.

Milit t. f. Staatsprü Kandidaten der Schw. Cäcilia Schramböck, Be Emma Hochho Höier, (Rägern ausführliche B Kurze (Staats der t. f. Kam virtuellen Franz wird durch die gefendet.

Anfall. Schnellzug au trümmert wur Verletzungen. stellung geleg

Bequa Bogdanow, Jahre 1900 i Attentat gegen 10 Jahren Gef vom König C

XV. 2 vierte Nummer stimmungsvoll Haushofer. D und W. Frage Seydlich widm Otto Moralt

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme sich matt fühlende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare frühzeitig erschöpfte Erwachsene jeden Alters sowie blutarme sich matt fühlende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare frühzeitig erschöpfte Erwachsene jeden Alters

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Gassenwohnung I. Stock

2 Zimmer, Küche und Zugehör vom 1. Juli l. J. zu vermieten [535] 2-3

Hermannsplatz 8.

Näheres zu erfragen bei der Hausmeisterin.

Amerik. Buchführung

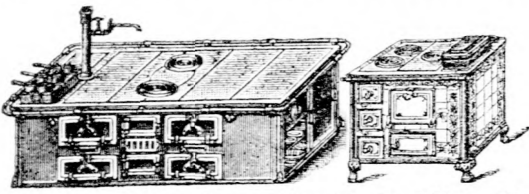
lehrt gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Versuchen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Buchexperte, Zürich 52 (Schweiz). (79) 43-100

Großer Baugrund

in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes, für Anlage von Fabriken oder sonstige größere Unternehmungen hervorragend geeignet, sowie ein Haus samt Gärtchen

zum Alleinbewohnen aus freier Hand zu verkaufen. — Adresse in der Administration dieses Blattes. [527] 2-3

Herdfabrik H. Koloseus, Wels (Oberösterreich)



empfehlen ihre unübertroffenen Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Unterbitzregulierung, für jeden Kamin geeignet, Gasöfen, Gasherde und kombinierte Gas- u. Kohlenherde, Hotel- u. Restaurations-Herde. Kataloge kostenlos. (37) 3-52

Heiratslustige Herren jeden Standes (a. ohne Verm.) erh. disk. Partien nachgewiesen über Damen m. M. 5-200000 Verm. Send. Sie nur Adresse an Fides, Berlin 15. (531) 3-12

Haarmann & Reimer's

Vanillin = Zucker

Köstliche Würze, feiner u. bequemer wie Vanille. 1 Päckchen Qualität prima 12 h extrastark in Stanniol 24 h

Dr. Zucker's Backpulver

vorzögl. zuverlässiges Präparat, 1 Päckchen 12 h Concentrierte

Citronen-Essenz

Marke: Max Eib

von unerreichter Lieblichkeit und Frische des Geschmacks. 1/2 Flasche . . K 1.- 1/1 Flasche . . K 1.50

Zu haben in allen besseren Geschäften.

3 Kronen und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. (56) 63

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft

Thos. H. Whittick & Co.,

Budapest, IV., Havas-utca 3-6S.
Prag, Petersplatz 7-6S.

Wohnung

Heltauergasse 1, I. Stock
4 Zimmer samt Zubehör und schönem Garten vom 1. Juli l. J. an zu vermieten. Auskunft bei der Direktion der „Transsylvania“ [326] 30

Der Privat-Fortbildungskurs

für größere Mädchen beginnt 1. September 1906. — Anmeldungen sind zu richten an Selma v. Mallik, Wintergasse 9. [523] 2-3

Friedrich Hezel aus Heilbronn aN.

Klaviertechniker, Klavinstimmer und Intoneur,

in deutscher Schule herangebildet, beschäftigt sich dauernd in Hermannstadt (Nagyszeben) anzukündeln, angeregt durch die in der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ veröffentlichte Bekanntmachung der Hermannstädter Fremdenverkehrsanstalt. In der Pianofortefabrik C. F. Class & Co. von 1892 bis September 1898 mit allen für einen tüchtigen Klaviermacher erforderlichen Kenntnissen laut Zeugnis ausgestattet, ferner nach 8-jähriger Praxis bei großer österreichischer Instrumentenfirma mit allen denkbaren Vorkenntnissen im Reparaturfache vertraut, biete ich dem Hermannstädter p. t. Publikum ab Juni höflich meine Dienste an. In einer auch in Deutschland als musikalisch hervorragend bekannten Stadt, darf ich wohl auf das geschäftliche Entgegenkommen seitens der intelligenten Kreise Hermannstadts und Umgebung umso mehr hoffen, als mir beste Zeugnisse und Referenzen nicht fehlen.

Arbeite mit neuesten Hilfsmitteln, verwende nur bestes Wildleder bei Reparaturen und garantiere für pünktliche fachgemäße Ausführung.

Hochachtungsvoll

Friedrich Hezel

Klaviertechniker.

[532] 2-3

Anf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

XXXVII. k. k. Staatslotterie

für Zivilwohltätigkeitszwecke der diesseitigen Reichshälfte.

Diese Geldlotterie — die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete — enthält 18.137 Gewinnste in baarem Gelde im Gesamtbetrage von 512.200 Kronen.

Der Haupttreffer beträgt:

200000 Kronen in barem Gelde.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 21. Juni 1906.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Lose sind bei der Abteilung für Staatslotterien in Wien, III., Vordere Zollamtsstr. 7, in Lottokollekturen, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Von der k. k. Lottogefälls-Direktion. Abteilung der Staatslotterien.

[423] 10-10

Dem Wohle der Familie gilt die Sorge unserer Hausfrauen!

Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee

ist der einzige Malzkaffee, der durch Kathreiners eigenartiges Verfahren das beliebte Aroma und den Wohlgeschmack des Bohnenkaffees erhält. Seine großen, allgemein anerkannten gesundheitlichen Vorzüge wurden wiederholt von den höchsten Autoritäten der Wissenschaft bestätigt. Neben einer namhaften Ersparnis in jedem Haushalt ist die tägliche Verwendung namentlich für die Jugend von unschätzbarem Werth!

Man betone beim Einkauf ausdrücklich den Namen KATHREINER und verlange nur Originalpakete mit der Schutzmarke „Pfarrer Kneipp“.

[1187] 12-20

„Répati“

ist die Perle sämtlicher Sauerwässer, ein an Kohlensäure reichhaltiges Heil- und Erfrischungs-Getränk, das vermöge seiner glücklichen Zusammensetzung und eines erfrischenden, angenehmen Geschmacks zu den ersklassigen Wassern des Continents zählt.

„Répati“ ist besonders gut bewährt bei Magen-, Nieren- und Darmkrankheiten, bei Blasen-Entzündung, rheumatischen Leiden, Blutarmut etc.

„Répati“ ist ein Lieblings-Wasser vornehmer Tafeln und ist entschieden das beliebteste Erfrischungs-Getränk.

„Répati“ Als — trotz seines Wohlgeschmacks und beispielloser Heilkraft äusserst billiges Sauerwasser kann das jedem, seine Gesundheit schätzenden Kenner als ständiges Getränk wärmstens empfohlen werden!

„Répati“ ist in allen grösseren Spezerei-Handlungen und Restaurants zu haben. (1102) 64

Haupt-Depôt für Hermannstadt und Umgebung:
Adalbert Barthmes, Hermannstadt, Bahngasse 1.

Obst- und Trauben-PRESSEN

mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulierung „Herkules“, für Handbetrieb garantiert höchste Leistungsfähigkeit.

Hydraulische Pressen

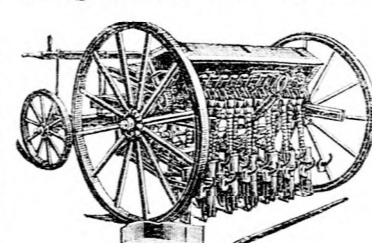
für besonders hohen Druck und grosse Leistungen.

Obst- und Trauben-Mühlen, Abbeer-Maschinen.

kompl. Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar, Frucht-Saft-Pressen, Beerenmühlen.

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneid-Maschinen,

neueste selbsttätige Patent-tragbare und fahrbare Weingarten-, Baum- und Hederich-Spritzen „SYPHONIA“, Weinberg-Pflüge.



Die besten Säemaschinen

„AGRICOLA“ (Schubrad-System) für alle Samen und verschiedene Saatenmengen, ohne Auswechslung von Rädern für Berg und Ebene. Leichtester Gang, grösste Dauerhaftigkeit, billigster Preis.

Mähmaschinen, Heurechen, Heuwender, Hen- und Stroh-Pressen für Handbetrieb, Maisrebler, Dreschmaschinen, Göpel, Putzmühlen, Triebere, Pflüge, Walzen, Eggen, Futterbereiung-Maschinen etc.

fabrikieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion

PH. MAYFARTH & Co.,

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Pflugbauanstalt, WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 71. [431] 4-12

Preisgekrönt mit über 560 goldenen und silbernen Medaillen etc. Ausführliche illustrierte Kataloge gratis und franko. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

erscheint täglich, mit Ausnahme nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreise:
in Kohlen:
Ganzjährig . . . 2
Halbjährig . . . 1
Dierteljährig . . . 1
Monatlich . . . 1
Mit Zustellung ins Haus monatlich Einzelne Nummern
Mit Postverrechnung im Inland
Halbjährig . . . 2
Dierteljährig . . . 1
Halbjährig . . . 2
Dierteljährig . . . 1
Für die Redaktion: Friedrich Roth
Manuskripte werden nicht zurückgegeben, unkorrigierte Manuskripte werden nicht abgenommen.
Zentral-Abonnenten:
No. 136

Die Einberufung der Partei in Wien und Bürgermeisterei-Delegationen. Fragt man: was muss verdient werden? Zweck hatte die Also: wozu die bezüglich nicht der Verständigen sie war kein Verfall kein Gemüt dabei dass man das darf, auch keinen solches Benehmen für die eingeleiteten gebrauchten, von zu zweifeln, ob verursacher, ist Wir zweifeln lungen über die Ungarn, die in muss vor sich gehalten kann vor allen Umständen Die Notwendigkeit Beratung zwischen geworden, seit erhalten hatte, den Es ist wohl kein gemeinsamer Zweck denn die ist durch gelegt. Aber ein dualistischen System Das den Ministers des unserer Doppelin insofern merkwürdig unsere Politik ge staates vertreten nicht. Es ist merken, wie in Staaten unserer zügigen Reformen lichten ist die Frage des serbisch mit sich hat politisch mit Rum nachgiebige, die Elisabeth würde, die Ordnung zufrieden sich zukommen Graf verbeugte ihre Hand, die „Ich habe Fräulein.“ „Ich weiß „Und was fragte er, sie ich „Nun,“ eigentlich nicht „Wirklich bitten?“ Elisabeth den bereits voran und schönsten In Spei Diener gingen stieß an und Bruder nicht je Sorge um ihn Graf Lan Gespräch flochte